

DIALOG · 2 PERSONEN · NATURALISMUS

Frau Wolff und Leontine: „Was willst’n Du hier?“

aus Der Biberpelz (1893) von Gerhart Hauptmann · I. Akt (Anfang)

Dauer: ca. 5 Min · Figur: w · 2 Personen · Spielalter: ca. 15-60 · Sprache: Berliner und schlesisch gefärbte Mundart (Prosa)

Situation. Gerhart Hauptmann, „Der Biberpelz. Eine Diebskomödie“ (1893). Ein Dorf am Rand von Berlin in den 1880er Jahren. Frau Wolff ist Waschfrau, tüchtig, schlau und nicht wählerisch, wenn es um den Vorteil ihrer Familie geht. Später im Stück stiehlt sie einen wertvollen Biberpelz und führt den eitlen Amtsvorsteher an der Nase herum. Abends kommt sie mit einem schweren Sack nach Hause. Darin ist ein Rehbock, gewildert. In der Küche ist ihre Tochter Leontine am Ofen eingeschlafen. Leontine ist Dienstmädchen beim Rentier Krüger und will dort nicht mehr bleiben.

(Kleiner, blaugetünchter, flacher Küchenraum. Winterabend. Leontine ist am Ofen eingeschlafen.)

FRAU WOLFF

(Unsichtbar, von außen.)

Adelheid! Adelheid! *(Stille; dann wird von der andern Seite ans Fenster gepocht)* Wirschte gleich uffmachen!

LEONTINE

(Im Schlaf.)

Nein, nein, ick lass mir nich schinden!

FRAU WOLFF

Mach uff, Mädél, sonste komm ich durchs Fenster.

(Sie trommelt sehr stark ans Fenster.)

LEONTINE

(Aufwachend.)

Ach, Du bist’s, Mama! Ick komme ja schon!

(Sie schließt innen auf.)

FRAU WOLFF

(Ohne einen Sack, welchen sie auf der Schulter trägt, abzulegen.)

Was willst’n Du hier?

LEONTINE

(Verschlafen.)

’n Abend, Mama!

FRAU WOLFF

Wie bist’n Du reingekommen, hä?

LEONTINE

Na, über’n Ziejenstall lag doch der Schlüssel.

(Kleine Pause.)

FRAU WOLFF

Was willstest denn nu zu Hause, Mädel?

LEONTINE

(Läppisch maulend.)

Ich soll woll man jar nich mehr bei Euch komm?

FRAU WOLFF

Na, sei bloß so gutt, un tu Dich a Bissel. Das hab' ich zu gerne. *(Sie lässt den Sack von der Schulter fallen)* Du weest woll noch gar nich, wie spät dass schonn is? Mach bloß, dasste fortkommst zu Deiner Herrschaft.

LEONTINE

Wenn ick da man ooch wer' mal 'n Bissen zu spät komm!

FRAU WOLFF

Nu nimm Dich in Obacht, hast De verstanden! Und sieh, dasste fortkommst, sonst haste verspielt.

LEONTINE

(Weinerlich, trotzig.)

Ick jeh nich mehr bei die Leute, Mama!

FRAU WOLFF

(Erstaunt.)

Du gehst nich... *(Ironisch)* Ach wo! Das ist ja was ganz Neues.

LEONTINE

Na brauch ick mir immer lassen schinden?

FRAU WOLFF

(War bemüht ein Stück Rehwild aus dem Sack hervorzuziehen.)

I, schinden tun se Dich also bei Kriegers? Nee, so a armes Kind aber ooch! – Mit sowas komm mer ock uffgezogen! A Frauenzimmer wie a Dragoner! Nanu fass an, dort unten a Sack! Du kannst Dich woll gar nich tälscher anstellen? Bei mir haste damit kee Glicke nich. 's Faullenzen lernste bei mir erscht recht nich! *(Beide hängen den Rehbock am Türpfosten auf)* Nu sag ich der'sch aber zum letzten Male ...

LEONTINE

Ick jeh nich mehr bei die Leute hin. Denn jeh' ick lieber in't Wasser, Mama!

FRAU WOLFF

Na, dasste ock bloß keen'n Schnuppen krigst.

LEONTINE

Ich spring in't Wasser!

FRAU WOLFF

Da ruff mich ock, herschte! Ich wer' Der an Schupps geben,
dass De ooch ja – und fliegst nich daneben.

LEONTINE

(Schreit heftig.)

Na, brauch ick mir das woll jefallen zu lassen, det ick
Aben's muss Holz rinräumen zwee Meter?

FRAU WOLFF

(Tut erstaunt.)

Nee, 's is woll nich meglich! Holz sollst De
reinschleppen! Nee, iber die Leute aber ooch!

LEONTINE

... un zwanzich Daler uff's janze Jahr? Denn soll ick mir
ooch noch die Poten verfrieren? Und nich ma satt Katoffel
und Häring?!

FRAU WOLFF

Da red' erscht nich lange, tummes Mädél. Da hast 'a
Schlissel, geh, schneid Dr Brot ab. Un wenn De satt bist,
scheer Dich, verstanden!? 's Flaummus steht in der
oberschten Rehre.

LEONTINE

*(Nimmt aus einer Schublade ein großes
Brot und schneidet davon.)*

Die Juste von Schulzens kriegt vierzig Daler un

FRAU WOLFF

Renn' Du bloß mit'n Kopp durch de Wand! – – – Du wirscht
bei da Leuten nich ewig bleiben. Du bist ni vermit't fir
ewige Zeiten – – Meinswegen zieh Du zum erschten April –
So lange bleibste an Ort und Stelle! – 's
Weihnachtsgeschenk in der Tasche, gelt, nu mechtste
fortloofen? Das is keene Mode! – Ich geh bei da Leuten aus
und ein. Das wer' ich woll uff mir sitzen lassen!

LEONTINE

Det bicken Lumpe, det ick da anhave?

FRAU WOLFF

's bare Geld vergisste woll ganz?

LEONTINE

Jawoll doch! Janze Märker sechse!

FRAU WOLFF

I Geld is Geld! Das lass Du gutt sein!

LEONTINE

Na, wenn ick aber kann mehr verdien'n!?

FRAU WOLFF

Mit'n Maule!

LEONTINE

Nee, mit de Nähmaschine. Ick jeh nach Berlin und nähe Mäntel. Stechown's Emilie jeht ooch seit'n Neujahr!

FRAU WOLFF

Komm Du mer bloß mit der Schlumpe gezogen! Die soll mer ock unter de Finger loofen! Dem Balge will ich a Talglicht uffstecken! Das wär so a Awasemeng fer Dich, gelt? Mit a Kerln de Nächte verschwiemeln. Nee, Mädels, wenn ich bloß da dran denke: ich hau Dich, dasste schonn gar nich mehr uffstehst. – Nu kommt Papa, jetzt nimm Dich in Obacht!

LEONTINE

Wenn Papa mir verpaukt, denn loof ick fort; denn wer' ick schon sehn, wo ick bleiben du.

FRAU WOLFF

Jetzt maul nich! Geh und futter de Ziegen. Se sind ooch noch nich gemolken den Abend. Un gibb a Karnickeln 'ne Hamvll Heu.